

RENATE FABEL

MACHEN WIR'S

DEN

KATZEN

NACH

Weltbild

Tipps zur Stressbewältigung, liebevoll vorgeführt von der lebensklugen Hauskatze Emily: Majestätisch, aber verständnisvoll; kritisch, aber nicht boshaft; energisch und doch zärtlich - so hält Emily der »Krone der Schöpfung« in Person ihrer geliebten Menschenfrau den Spiegel vor.

In humorvollen Lektionen erfahren wir, wie die täglichen Herausforderungen gelassen zu meistern sind und wie man von seiner Katze lernen kann, das Leben in vollen Zügen zu genießen - zu deren und auch zum eigenen Wohl.

Die liebenswerten Zeichnungen von Hans Fischach und pointierte Aphorismen runden diesen amüsanten Leitfaden ab zu einem besonderen Lesevergnügen.

Renate Fabel

Machen wir's den Katzen nach

Mit Illustrationen von Hans Fischach

Weltbild

Die Autoren

Renate Fabel wurde 1939 in Berlin geboren. 1950 kam sie nach München, wo sie nach dem Abitur eine Lehre als Verlagsbuchhändlerin absolvierte. Sie sammelte zunächst in Buch- und Zeitschriftenverlagen berufliche Erfahrungen, bevor sie ihren ersten Roman veröffentlichte. Seit zwanzig Jahren arbeitet Renate Fabel als Redakteurin bei einer Münchner Zeitschrift. Ihre Leitartikel haben einen großen Leserkreis gefunden. Sie ist mit dem Grafiker Hans Fischach verheiratet, liebt Katzen, Reisen und, wie sie sagt, »viel zu viele Sportarten«.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe © 2016 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 1996 by F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © thinkstockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-878-2

Gewidmet all meinen Katzen
Heini, Pooh-mee, Miezi, Fritzi, Kracherl,
Schwammerl und Purzelchen,
die immer unendliche Geduld mit mir hatten
und denen ich viel verdanke.

Emily (11)
an ihre geliebte
Menschenfrau (43)

Vorwort

Pfötchen aufs Herz – ich bin sehr zufrieden bei dir. Nachdem ich meinen Platz schicksalsbedingt einige Male wechseln musste, habe ich es jetzt ausgesprochen gut getroffen. Man liebt mich, man verwöhnt mich, man lässt mir meinen Frieden. Wirklich, ich kann mich nicht beklagen: große Wohnung, Terrasse, kleiner Garten, Polstermöbel mit vielen Kissen, gutes Essen, alles in Ordnung. Deshalb hab' ich auch mein Herz an dich gehängt.

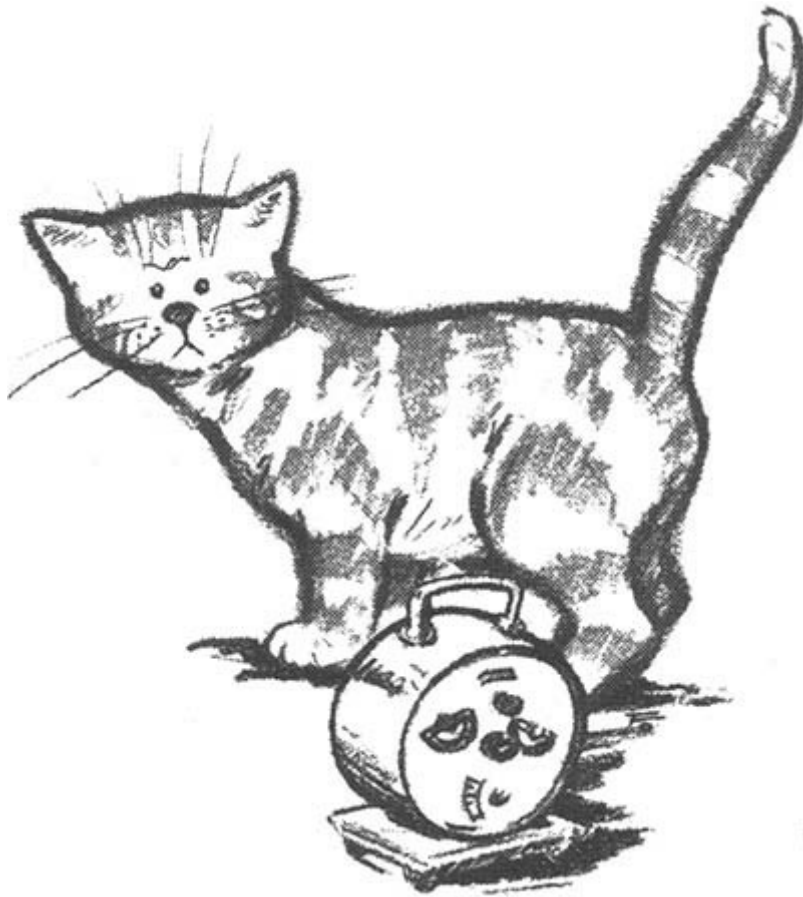
Ich bin glücklich – aber was ist mit dir? Warum rackerst du dich von frühmorgens bis spätabends so fürchterlich ab, läufst mit permanent hysterischem Gesichtsausdruck herum? Soll das der Sinn des Lebens sein? Oder bist du etwa Masochistin?

Schau mich an. Ich nehme die Dinge, wie sie kommen, mache aus jeder Situation das Allerbeste. Stress? Niemals, nie! Ist Gift für Körper und Seele, kommt in meinem Katzenleben nicht vor. Wofür denn? Nein, meine liebe, sehr liebe Menschenfrau, orientier dich doch einfach an mir. Ich führ' dir tagtäglich vor, wie man sein Dasein genießt, daraus eine nie endende Folge von Annehmlichkeiten macht. Eifre mir nach. Probier es einfach. Zwing dich dazu.

Damit du wieder lächelst – und für mich noch mehr Streicheleinheiten abfallen. Denn: Je glücklicher der Mensch, desto glücklicher die Katze.

Große Persönlichkeiten kommen mit
drei oder vier Stunden Schlaf aus.
So steht es in Geschichtsbüchern. Es sind
merkwürdigerweise alle Leute, die längst
gestorben sind. Vielleicht eben darum.

Heinrich Spoerl



Aufwach-Horror

Dein Stress fängt schon am frühen Morgen an. Da steht so ein schreckliches Ding neben deinem Bett auf Kopfhöhe, das rasselt und brüllt so laut, dass ich erschrocken zusammenfahre. Du genauso. Wütend kneifst du die Augen zusammen, machst eine derart rüde Bewegung, dass ich dir von der Brust plumpse. Dein Mann neben dir knurrt. Du knurrst zurück.

Gut, ich bekomme mein Fressen – darin bist du zuverlässig –, aber du klapperst und rasselst in der Küche herum, dass es ein wahrer Graus ist. Alles scheint dir zuwider, auf jeden hast du eine Wut.

Und warum? Weil du todmüde bist. Und warum bist du todmüde? Weil du bis nach Mitternacht auf die Flimmerscheibe gestarrt hast (dabei quatschten dort nur drei bebrillte Männer). Und dann hast du noch – kein Mensch weiß, warum – wie eine Besessene Silber geputzt. Immer zu nachtschlafender Zeit stürzt du dich in so unnütze Aktivitäten. Würdest du, wenn ich dich auffordernd ansehe, ins Bett gehen, und das wäre immer zur selben Zeit, denn ich trage eine innere Uhr in mir, dann würdest du auch immer zur selben Zeit aufwachen. So einfach ist das. Und das brüllende Ding könntest du getrost in den Mülleimer werfen.

Wie man sich bettet,
so liegt man.

Bertolt Brecht



Folter-Kammer

Überhaupt dein Bett. Ist hart wie ein Brett. Aber angeblich gut für die Wirbelsäule! Was habt ihr nur für komische Knochen? Dein Mann – von mir weniger geliebt, aber im Grunde der Vernünftiger – stöhnt über dieses Streckbett, wie er es nennt, aber es nützt nichts: Er muss gemeinsam mit dir leiden.

Schau mich an. Bin ich nicht noch biegsam und beweglich wie eine Katze in den allerbesten Jahren? Dabei wähle ich für meine diversen Siestas nur die superweichsten Polster mit möglichst vielen Kissen und Decken drauf. Dort schlafe ich traumlos und tief, erhole mich von der unkommoden Nacht auf deinem unruhigen Busen.

Unkommod, jawohl! Die ganze Nacht über trifft mich ein eiskalter Windzug. Der zieht vom offenen Fenster herüber, auf dem du bestehst. Versteh' ich noch, wenn es draußen schön warm ist. Aber nein, es muss bei jedem Wind und Wetter geöffnet sein. Demnächst krieg' ich noch Rheuma wegen deines Dickschädels. Aber du kannst offenbar nur glücklich sein, wenn du dich marterst. Dass dein Gesicht von diesen Daueranstrengungen nicht gerade profitiert, scheint dich weniger zu stören als deinen Mann.

Seit die mittelalterliche Folter abgeschafft wurde, lassen die Menschen nichts unversucht, freiwillige Torturen zu erfinden, denen sie sich mit wahrer Lust unterwerfen. Je unmenschlicher, um so besser. Das nennen sie dann Körperertüchtigung.

Reno du Roy

